

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 245 (1972)

Artikel: Geheimnisvoller Einkauf
Autor: Bieri, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEHEIMNISVOLLER EINKAUF

Es herrschte wirklich ein äusserst lebhaftes Treiben vor den Festtagen in dem kleinen Lädeli mitten im Städtchen. Aber eine kleine hübsche Episode fiel trotz allem geschäftlichen Tun und aller Eile dennoch auf!

Da stand ein Knabe vor dem Ladentisch, kaum acht Jahre alt, aber mit einer wunderbaren, bunten, gestrickten Zipfelkappe über dem dunkelblonden Lockenkopf. Wir übrigen Konsumenten mussten bis zur Bedienung des kleinen und munteren Einkäufers wohl oder übel einige Minuten warten. – Er verlangte zunächst einmal einen Bogen Goldpapier, hernach eine Rolle Draht (den es hier jedoch nicht gab). Dann eine Tube Leim, ein Paket Stecknadeln und eine Schachtel Zündhölzer *ohne Köpfe*...»

«Ohne Köpfe, mein kleiner Mann?» fragt die bildhübsche Verkäuferin Fräulein Rösli Thalman hinter dem Ladentisch kopfschüttelnd, die Herrin über die hunderterlei Schätze in diesem kleinen Laden war. Der Knabe mit der wunderhübschen Zipfelmütze holt einen braunen Zettel aus zerknittertem Packpapier aus der rechten Hosentasche hervor. Auf diesem ist alles fein säuberlich aufgeschrieben, was er an Zutaten für irgendeine märchenhafte Bastelei auf die Festtage hin benötigt. Mit steiler Schulkinderhandschrift steht da u.a. zu lesen: Schachtel Zündhölzer *ohne Köpfe*...

«Also – dann eben mit Köpfen!» entscheidet der kleine Einkäufer kurz entschlossen. «Die Köpfe kann ich ja einfach abschneiden!» Hernach geht es weiter: «Zwei Blatt Gelatine!» – «Weisse oder rote?» erkundigt sich Fräulein Thalman freundlich. Er entscheidet sich – welcher Bub hätte dies nicht getan? – für die rote. – Weiter: «Eine kleine, leere Flasche und ein Bogen grünes Seidenpapier!»

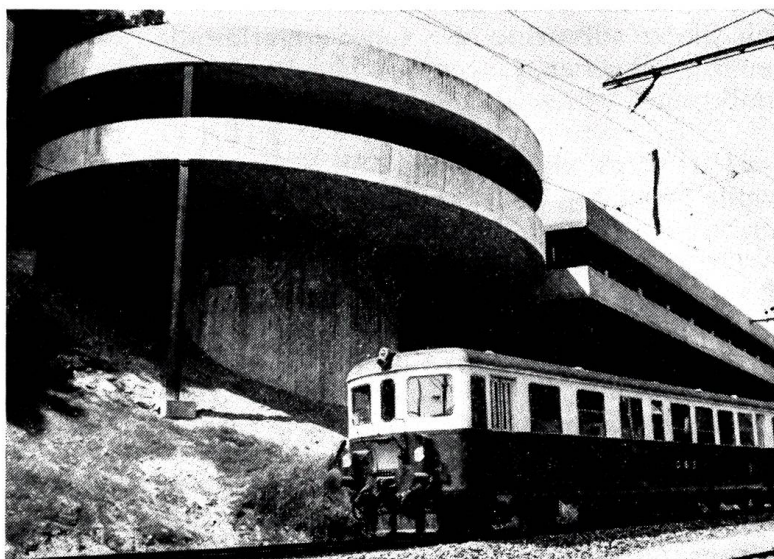
Wir Erwachsenen warten. Wir warten gespannt! Es ist wirklich ein kleines Geduldspiel, bei dem schliesslich doch etwas herauskom-

men muss – irgendein Ganzes, eine harmonische Figur... Wie viele Kinder sind doch immer wieder vor Festtagen unterwegs, um sich die Zutaten zu einer Festbastelei zu erstehen – hoffnungsgeschwellt und traumverzaubert im Hinblick auf ein Werk, eine Tätigkeit, aus der mitunter nur allzuoft lediglich eine verweinte, unkenntliche Sache hervorgeht...!

Wir Erwachsenen aber fragen uns: *Was* soll dabei denn auch beispielsweise die rote Gelatine? Und wir warten weiter... «Eine Rolle Schnur!» fährt der kleine Einkäufer strahlend und unbeirrt fort. (Schnüre sind für Knaben zu jeder Jahreszeit etwas Herrliches!) – Weiter: «Einen Meter Kupferdraht!» (auch den gibt es hier in diesem Laden nicht, wie den bereits erwähnten «gewöhnlichen» Draht!) – «Ein Säckchen mit Natron!»

Die ganze Angelegenheit wird immer rätselhafter... Wir Erwachsenen beginnen zu grübeln und zu kombinieren: Was soll denn aus all dem Vielerlei auch werden: rote Gelatine und Schnur, Gold- und grünes Seidenpapier und Natron? – Geheimnis, Knabenrätsel – Zündhölzer ohne Köpfe...

Und dann kommt endlich das Bezahlen. Fünzfziger um Fünzfziger werden hingelegt – der



Platz für 163 Autos im neuen Parkhaus bei der Talstation der Gurtenbahn
Photopress-Bilderdienst, Zürich

kleine Konsument kann gut rechnen...! Und als dann alle die seltsamen Dinge – mit Ausnahme der verschiedenen Drähte – zusammen in einem grossen Plastiksack verstaut sind, fragt das hübsche und geduldige Fräulein Thalmann freundlich: «Und nun, Hänschen – was willst du denn nun eigentlich aus all dem da drin zusammenbrauen?»

Darauf *er*, mit einem hellen und kecken, spitzbübischen Blick auf die Verkäuferin und uns Zuschauer: «*Da – das* werde ich gerade *Ihnen* nicht sagen, Fräulein Thalmann, wo Sie doch mit meiner Mama so bekannt sind...»

Und draussen war er... Friedrich Bieri

Aus Schreiben an Versicherungen

«Der zweitletzte Unfall wurde durch eine Ente, ein Huhn oder doch wahrscheinlich eher durch eine Gans verursacht, von denen ich allerdings nach *so* langer Zeit nichts mehr Genaueres weiss...»

«Ich kann mich mit dem besten Willen an rein nichts mehr Genaueres erinnern bis zu dem Augenblicke, als ich in einem geräumigen und allseitig geschlossenen schwarzen Wagen plötzlich wieder aufwachte, der von einer schneidigen, uniformierten, jungen und blonden Beamtin begleitet war...»

«Ich hörte allerdings ein Hupsignal und wurde hernach plötzlich unerwartet von hinten angefahren. Offenbar versuchte die Dame, mich zu überholen...»

«Der andere Wagen gleicher Marke stiess mit meinem neuen zusammen, ohne mir jedoch seine Absichten in irgendeiner Art und Weise anzuzeigen...»

«Mein Chauffeur fährt immer äusserst vorsichtig und gewissenhaft und hat noch nie einen Unfall verursacht. Und wenn es nun doch einmal dazu kam, ist immer ein anderer schuld daran gewesen...»

MARIA DUTLI-RUTISHAUSER

Der kleine Mann Andreas

Im Inserat der Tageszeitung mit mittlerer Auflage hatte es geheissen: «Landarbeiter von 40 Jahren, 160 cm gross, sucht die Bekanntschaft einer Tochter im Alter von 30 bis 35 Jahren, gleicher Grösse, Dienstmädchen oder Fabrikarbeiterin, die fleissig ist und ein gutes Herz hat. Zuschriften erbeten unter Chiffre XY 204.»

Als Andreas die Zeitung öffnete, schaute er zuerst, ob die Meistersleute ihn beobachteten. Es war nicht der Fall. Auch Ida, die Tochter, war mit Sticken beschäftigt.

Andreas sass unten am langen Esstisch, den früher die grosse Familie des Bauern besetzt hatte. Nun waren zwei Söhne und eine Tochter verheiratet. Ida hatte einen Bräutigam und würde bald auch heiraten.

Mit ungelinken Fingern entfaltete der kleine Knecht das Blatt. Sein Blick suchte die Stelle mit dem Inserat. Als er es fand, wurde er sehr rot und hielt die Zeitung so, dass er sich dahinter verstecken konnte. Es schien ihm jetzt ungeheuerlich, was er getan hatte. Viele Wochen lang hatte er mit sich selber gerungen, bis er zu diesem Entschluss gekommen war. Den Wunsch dazu hatte er schon halb begraben, als ihn fast plötzlich der schreckliche Gedanke überfiel: Du wirst älter, du bist ganz allein. Niemand mag dich, und einmal wird der Meister sagen, ich könne eine andere Stelle suchen, für ihn sei ich zu alt. Ganz verstohlen hatte er Ida angeschaut und sich gefragt, ob sie ihn auslachen würde, wenn er sich einmal abends neben sie auf die Bank vor dem Hause setzen und ihr zu verstehen geben würde, dass er sie gern habe. Er tat es nicht, weil Ida eine so überhebliche, abschätzige Art hatte, wenn sie mit ihm sprach. Und dann kam ja auch schon bald ein Mann auf Besuch zu ihr. Sie dachte wohl nie im Traum daran, dass Andreas für sie in Frage käme.

Sobald es sich schickte, ging Andreas vom Tisch. Die Zeitung nahm er mit sich. Niemand achtete darauf. Die Meistersleute erwiderten seinen Gutenachtgruss, Ida unterliess es, aber der